

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Nachrichten. 1870-1886 1886

148 (10.12.1886) (Erstes Blatt)



Specialorgan für Lokalangelegenheiten.

Erscheint **Sonntag, Mittwoch und Freitag.** — Abonnementspreis für Karlsruhe einschl. Trägerlohn vierteljährlich 1 **M. 20 S.**, monatlich 40 S. — Die einzelne Nummer 5 S. — Insertionsgebühr die 3spaltene Petitzeile oder deren Raum 9 S.

N^o 148.

(Erstes Blatt.)

Freitag, den 10. Dezember 1886.

XVII. Jahrg.

Lokal-Nachrichten.

— Am Dienstag Vormittag empfing S. K. H. der Großherzog den Hofmarschall Grafen Andlaw und dann den Geheimrath Noll zu längerem Vortrag. Danach nahm Seine Königliche Hoheit die Meldung mehrerer Offiziere entgegen. Nachmittags hörte der Großherzog verschiedene Vorträge, unter anderen den des Staatsrath Freiherrn von Ungern-Sternberg. Am Mittwoch Vormittag hat S. K. H. der Großherzog nachgenannte Personen in Audienz empfangen: den Stadtpfarrer Schmidt, den Direktor Helm und den Institutsvorsteher Mosetter, als Deputation des hiesigen Evangelischen Kirchengemeinderaths, den Stadtpfarrer Schmidt und den Militäroberpfarrer Fingado von hier, als Deputation des Verwaltungsraths der Anstalt für schwachsinige Kinder in Mosbach, den Gewerbeschulvorstand Schott von Freiburg, den Amtsrichter Düringer von Offenburg, den Pfarrer Purbus von Sulzfeld, den Pfarrer Sedlaczek von Kürnbach, den Oberamtsrichter Dr. Freiherrn von Rüpplin von Donauerschingen, den Bahningenieur Weyer von Neustadt, den Prof. Bunlofer von Bertheim, den Amtmann Genzlen von Bruchsal, den Oberlandesgerichtsrath Maier, den Geheimen Referendar Dr. Arnsperger, den Oberst a. D. von Giese und den Professor Maler Keller von hier, sowie den Landgerichtsrath und Kammerherrn Freiherrn Rüdert von Collenberg von Offenburg. Nachmittags nahm Seine Königliche Hoheit verschiedene Vorträge, unter andern den des Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenraths von Stäffer, entgegen. Abends besuchten die Großherzoglichen Herrschaften das Konzert des Philharmonischen Vereins.

— Einem schon jahrelang gefühlten öffentlichen Verkehrsbedürfnis ist nun endlich in entsprechender und ausgiebiger Weise Genüge geleistet: Der Fußgängertunnel am Ettlinger Eisenbahnübergang ist vollendet. Es ist kein unbedeutendes Werk der Ingenieurkunde, welches hier in solcher, zweckmäßiger und gefälliger Ausführung uns vor Augen liegt; gefestigt gegen die Belastung durch darüber hinfahrende Bahnzüge, gedichtet gegen das Eindringen des Regenwassers von oben und des Horizontalwassers von unten macht diese Bauausführung einen sehr guten und beruhigenden Eindruck, ja man sieht es dem fertigen Werke nicht einmal an, welche Mühe und Arbeit es gekostet und welche Summen es verschlungen hat. Letzterer Punkt mag wohl auch eine Hauptursache gewesen sein, daß man trotz der jahrelangen Klagen und Beschwerden, welche sowohl in der Presse schriftlich, als auch an Ort und Stelle mündlich erschallten, erst so spät an's Werk ging und für diesen belebten Verkehrsweg sogar noch die Erfahrungen am anderseitigen Durchgang abwarten wollte. Ohne Aufenthalt wandert jetzt der Vorstadtbewohner sicher und zufrieden zu uns in die Altstadt, und erleichterten Herzens schließt und öffnet nun der Bahnwart seine Barrièren, ohne fernerhin mit der unüberlegten Unvorsichtigkeit des Publikums kämpfen zu müssen. Immerhin ist es dankbar anzuerkennen, daß diese Verkehrsleichterung, ohne erst einen Unglücksfall abzuwarten, rechtzeitig zur Ausführung gebracht worden ist; nachdem nunmehr die dortigen Verkehrshindernisse für das Fußgängerpublikum wenigstens beseitigt sind, möge hiermit zugleich der umsichtigen Thätigkeit der betreffenden Bahnwarte volle Anerkennung ausgesprochen werden, die sich ja doch in der Regel seltener in die unteren Regionen ver-

zweigt. Nicht befriedigt werden nun etwa noch die zahlreichen Kinderwagen besitzenden Familienväter- und Mütter sein, für welche leider der Fußgängertunnel nicht eingerichtet werden konnte. Ebenso wird im Laufe der Zeit das Bedürfnis eines Uebergangs für Fuhrwerke sich geltend machen. Daß auch einem solchen mit der Zeit genügt werden kann, beweist die Anlage einer derartigen Ueberbrückung am Bahnhofe unserer Schwesterstadt Freiburg; jedoch wollen wir uns mit dem jetzt Erreichten dankbar bescheiden. Die geräumige, durch eiserne Säulen in zwei Hälften getheilte Durchgangshalle ist durch eine Wandbekleidung mit glasirten Thonplatten und durch ein Oberlicht hell und freundlich gemacht und wird bei Dunkelheit elektrisch beleuchtet werden. Von dem Ordnungssinn des Publikums wird man erwarten dürfen, daß dasselbe sich für die Richtung seines Weges auf der vorgeschriebenen Seite jeweils halten wird. Allerdings gibt es auch große Geister, welche über derartige schriftliche Weisungen erhaben sind, sich dadurch aber höchstens der Heiterkeit des Publikums aussetzen.

— Als Weihnachtsgaben erhielten von S. K. H. der Großherzogin der Sonntagsverein 30 **M.**, die beiden Marthaschulen 50 **M.**, die Hardtstiftung 25 **M.**, der Liedverein des Frauenvereins 30 **M.** Dergleichen von S. G. H. der Prinzessin Elisabeth der evang. Krankenverein 40 **M.**, die Kleinkinderbewahranstalt 50 **M.**, die Anstalt für schwachsinige Kinder in Mosbach 100 **M.**, die evang. Diakonissenanstalt 235 **M.**

— Ein Wohlthäter, Herr C. E., übergab Herrn Oberbürgermeister Lauter 100 **M.** zur Vertheilung an hiesige Wohlthätigkeitsanstalten.

— Da die Errichtung von Privat-Brief-Beförderungsanstalten in hiesiger Stadt die Anregung gegeben hat, eine Herabsetzung des Postportos für Stadtbriefe in Vorschlag zu bringen, so hat sich der Chef der hiesigen Oberpostdirektion veranlaßt gesehen, eine ihm nahe gelegte Erklärung hierüber an die Oeffentlichkeit gelangen zu lassen. Hiernach wird einerseits der Nachtheil der neu erstandenen Konkurrenz für die Reichspostverwaltung zugegeben, anderseits aber die absolute Zuverlässigkeit und Sicherheit der Postbeförderung gegenüber der Privatbeförderung betont und darauf hingewiesen, daß der Ausfall an postalischen Einnahmen des Reichs durch die Matrikularbeiträge der Einzelstaaten wieder gedeckt werden müsse. Wir haben also thatsächlich eine Briefsteuer zu entrichten, die wir durch keinerlei Privat institute umgehen können, da sie uns andernfalls wieder in anderer Form auferlegt wird. Da die Postbeförderung das ihr gespendete Lob durchaus verdient, und anderseits der briefschreibende Theil des Publikums durchschnittlich zu den Steuerfähigen gehört, so wird man eben mit dieser Steuer zufrieden sein müssen, da eine Herabsetzung des Stadtbriefportos nicht thunlich erscheint.

— Die Luifenschule des Bad. Frauenvereins, welche im Jahre 1873 ins Leben trat und seitdem unter dem Protektorate S. K. H. der Großherzogin ihre segensreiche Thätigkeit entfaltete, sah sich, nachdem das Gartenstraße'sche zur Verwendung als Wohnsitz für das Erbgroßherzogliche Paar in Aussicht genommen wurde, genöthigt, ein eigenes Heim zu gründen. Die hierzu erforderlichen Geldmittel konnten theils durch eine für die in gleicher Lage befindliche Vereinsklinik, sowie

für die Luisenschule gemeinsam veranstaltete Sammlung, theils durch eine mit der rheinischen Hypothekbank in Mannheim zu vortheilhaften Bedingungen abgeschlossene amortisirbare Anleihe beschafft werden. Im letzten Jahre zählte die Luisenschule bis 75 Pensionszöglinge aus allen Gegenden unseres Landes. Für diese und noch einige weitere ist nunmehr Unterkunft geschaffen in dem speziell zu Anstaltszwecken errichteten 4stöckigen Gebäude in der Leopoldstraße. Das in gesündester Lage der Stadt sich befindende Haus bietet eine hübsche Aussicht auf's Gebirge und ist mit allen Erfordernissen bestens ausgestattet. Im Keller befinden sich die sehr geräumigen Wirthschaftslokalitäten, auf dem Speicher die Räume für Schränke und Koffer sämtlicher Schülerinnen. Im Uebrigen enthält das Haus 2 Speisefäle, 4 große Schlafsäle, 3 Lehrsäle, einen Nähmaschinenfaal mit 45 Maschinen, ein Versammlungszimmer, ein Vorstandszimmer, ein Krankenzimmer, ein Badezimmer, sowie eine Anzahl von Einzelzimmern für die Angestellten des Hauses. Sämmtliche Räume, namentlich auch das Treppenhaus sind hell und gut ventilirt und verleihen die durchweg hellen Tapeten denselben ein sehr freundliches Ansehen. Die Ausstattung ist im Ganzen einfach, nur die Versammlungszimmer erhielten künstlerischen Schmuck in Form von schönen Glaskrystallen mit Gemälden, Kronleuchtern und stillvollen Subellien, sämtlich Geschenke der Großherzoglichen Herrschaften, Ihrer Majestät der Kaiserin und einiger Gönnerinnen der Anstalt. Als sehr zweckmäßig erweisen sich die im großen Speisefaal und in sämtlichen Lehrsälen angebrachten von Installateur Göttle gelieferten Wenhamschen Gaslampen, welche ein ruhiges, vorzüglich helles Licht geben, Luftverderbniß verhindern und verhältnißmäßig wenig Gas verbrauchen. Am 15. Nov. erfolgte die Uebersiedelung der Luisenschule in das neu errichtete Anstaltsgebäude, dessen Weiheakt am Montag Vormittag $\frac{1}{2}$ 10 Uhr erfolgte unter Anwesenheit S. K. H. des Großherzogs und der Großherzogin, S. Kais. Hoheit der Prinzessin Wilhelm, der Herren Staatsminister Turban, Präsident Geheimerath Koff, Stadtdirektor von Preen, Oberbürgermeister Lauter und einer größeren Anzahl geladener Gäste, worunter die Mitglieder der ersten und die Vorstände der übrigen Abtheilungen des Bad. Frauenvereins. Gesang der Schülerinnen wechselte mit Ansprachen der Geschäftsvorstände, sowie der Herren Geistlichen, welche an der Anstalt thätig sind. Die Feier endete mit einem Rundgang durch sämtliche Räumlichkeiten, welche dann Nachmittags dem Gesamtpublikum geöffnet waren und von einer großen Anzahl von Freunden der Schule besucht wurden.

— In der letzten Monatsversammlung des Gewerbevereins hielt Herr Baurath Bissinger, Mitglied der Beurtheilungskommission der diesjährigen Ausstellung, einen Vortrag über die ausgestellten Dampfmaschinen. Redner leitete seinen Vortrag mit einem Rückblick auf den vor 4 Wochen gehaltenen Vortrag des Herrn Professor Richard über die Gasmaschinen ein und bedauerte, daß er nicht in der günstigen Lage wie dieser sei, uns über so vorzügliche Maschinen berichten zu können, wie dies bei den Gasmaschinen der Fall war. Zur Beurtheilung waren von den ausgestellten Dampfmaschinen nur fünf angemeldet. Es wurden diese Maschinen auf ihre Leistungsfähigkeit, Kohlen- und Wasserverbrauch, Zeit zur Inbetriebsetzung, sowie auf ihre gute Ausführung und praktische Anordnung zc. geprüft. Herr Baurath Bissinger erläuterte die einzelnen Systeme und Konstruktionen in sehr deutlicher und gemeinverständlicher Weise, machte auf die Vortheile und Nachteile der einzelnen Maschinen aufmerksam, dabei bemerkend, daß nur einer der geprüften Motoren allen Anforderungen entsprochen habe, daß aber bei den andern Maschinen theilweise Fehler vorkamen, die mehr einer schlechten Wartung und Instandhaltung zuzuschreiben waren als einer solchen Fabrikation. Bei allen Dampfmaschinen habe sich jedoch gezeigt, daß sie im Verhältniß ihrer Leistungen und Betriebskosten zu ihrer geringen Kraftentwicklung das günstigste Resultat der Gasmaschinen nicht erzielt haben. Es sei daher überall, wo Gas vorhanden sei, für solche Geschäfte, die nur wenige Pferdekraften nothwendig haben, der Gasmotor vorzuziehen, auch sei bei

letzterem viel weniger oder gar keine Gefahr vorhanden und viel weniger Betriebsstörung vorzuziehen. Der Gewerbeverein ist dem Herrn Baurath Bissinger für seinen sehr interessanten und lehrreichen Vortrag sehr zum Danke verpflichtet und war nur zu bedauern, daß der Zuhörerkreis ein etwas kleiner war. Der Vereins-Vorstand dankte dem Redner Namens des Vereins und gab noch Kenntniß von einer Mittheilung der Großh. Landesgewerbehalle, die Benutzung der Gemisch-technischen Prüfungs- und Versuchs-Anstalt betreffend. Durch Erlaß Sr. Ministeriums des Innern wird, um die Benutzung dieser Anstalt den Gewerbetreibenden zugänglicher zu machen, nur 1 Viertel der Tagen gerechnet, wenn die Besuche um Benutzung dieser Anstalt durch die Gewerbevereine erfolgen.

— Die Monatsversammlung des Badischen Kunstgewerbevereins, welche der Weihnachtsfeiertage wegen schon nächsten Samstag (Abends 8 Uhr im Saale der vier Jahreszeiten) stattfindet, dürfte für die Theilnehmer von besonderem Interesse sein, indem gegen 150 große Photographien nach Handzeichnungen älterer Meister zur Ausstellung gelangen und durch Herrn Geh. Rath Prof. Dr. Lübke besprochen werden. Es befinden sich in dieser aus Privatbesitz überlassenen werthvollen Sammlung äußerst prächtige Blätter, sowohl figürlicher, als auch ornamental-dekorativer Komposition; vielfach Vorarbeiten und Detailstudien zu berühmten Meisterwerken. Unter Anderem sind hierbei vertreten: Raphael Sanzio, Michael Angelo, Tizian, L. da Vinci, A. Dürer, Hans Holbein, Rubens, Jul. Romano, Bramante, And. de Sarto, Perino del Vaga, Peruzzi, Salviati, Poccetti, Vouger, Watteau zc. Ferner ist es den Bemühungen des Vorstandes gelungen, für diesen Vereinsabend die besten Arbeiten der Plakat-Konkurrenz der oberrheinischen Gewerbeausstellung zu Freiburg i. B. zur Verfügung zu erhalten, so daß über 20 größere in farbiger Behandlung dargestellte Entwürfe zur Ausstellung gelangen, darunter die beiden preisgekrönten Arbeiten von Max Honegger in Karlsruhe und Hans Kaufmann in München. Dankbar ist es zu begrüßen, daß für diese Versammlung Nichtmitgliedern (auch Damen) der Zutritt gestattet ist.

— Den Museumsmitgliedern hält am Samstag Abend 7 Uhr Herr Professor Dr. Gothein seinen fünften Vortrag über „Die Humanisten bis zum Tode Hutten.“ — Zu Gunsten des Künstler-Unterstützungsfonds veranstaltet der Verein bildender Künstler vom 9.—12. Dezbr. Kriegstraße 51 im Seitenbau, jeweils von Vorm. 10—1 Uhr und Nachm. 2—4 Uhr bei freiem Eintritt einen Weihnachtsverkauf von Bildern hiesiger Künstler zu außergewöhnlich niederen Preisen.

— Der Sängerverein Concordia veranstaltet zur Feier seines 12. Stiftungsfestes am Samstag Abend 8 Uhr im kleinen Festhallsaal eine musikalische Aufführung unter gefälliger Mitwirkung der Pianistin Fräulein A. Wettach, des Herrn Hofmusikus A. Mohr und des Herrn Hofchauspielers W. Meyer. — Am Sonntag Abend 6 Uhr hält im Rathhauseaal auf Veranlassung des Protestantenvereins Herr Stadtpfarrer Längin einen für Jedermann unentgeltlichen Vortrag über „Johann Kepler und sein Verhältniß zur Bibel und zur Theologie seiner Zeit.“

— Im evang. Vereinshaus hält am heutigen Freitag Abend 8 Uhr Herr Pfarrer Köhntlein von Grünwettersbach einen für Jedermann unentgeltlichen Vortrag über „Das zweite Gebot.“ — Der evang. Verein und die Herberge zur Heimath feiern am Sonntag Abend 5 Uhr ihr Jahresfest.

— Ein außerordentliches Konzert gibt das Großh. Hoforchester am 18. Dez. Abends 7 Uhr im Museumsaal zur Feier des 100. Geburtstages Karl Maria von Webers. Zur Aufführung gelangen 5 Weber'sche Kompositionen unter Leitung des Herrn Hofkapellmeisters Mottl und unter gefälliger Mitwirkung der Hofopernsängerinnen Fräulein Mailhac und Friedlein, der Herren Professor (Pianist) Roth aus Dresden, Hofopernsänger Rosenberg und Plant, sowie des Philharmonischen Vereins und einiger Mitglieder der Liederkasse. — Das Konzert des Instrumentalvereins kann erst am Samstag Abend stattfinden. — Am Samstag Abend 8 Uhr veranstaltet der Sängerverein „Freundschaft“ zur

Feier seines 17. Stiftungsfestes im Saale des Weißen Bären eine musikalische Abendunterhaltung unter gest. Mitwirkung des Fräulein Ludwig und der Herren Hofmusikus Richter und Steiner.

— Der in Untersuchungshaft genommene frühere Assistent Otto Kärker ist gegen eine Kautionleistung der Haft entlassen worden.

— Die Viehmärkte sollen inskünftig im hiesigen städtischen Viehhof unter Anwendung folgender Grundsätze eingerichtet werden: 1. Für Großschlachtwieh soll wöchentlich einmal (Montags von Vormittags 10 bis Mittags 1 Uhr) Markt stattfinden. Auf diesem Marke sollen auch Pferde, die zum Schlachten bestimmt sind, feilgeboten werden können. 2. Für Kleinvieh (Kälber, Schaf- und Ziegenvieh, Schweine) soll wöchentlich dreimal (Dienstag, Donnerstag und Samstag von Vormittags 10 bis Mittags 1 Uhr) Markt stattfinden. 3. Ein Ferkelmarkt soll wöchentlich einmal (Samstag von 7 bis 10 Uhr Morgens) stattfinden. 4. Ein Zuchtviehmarkt (Groß- und Kleinvieh umfassend) soll allmonatlich (am letzten Montag jedes Monats von Vormittags 10 bis Mittags 1 Uhr) stattfinden; mit demselben soll ein Pferdemarkt verbunden werden. 5. Alles behufs öffentlicher Feilbietung in die hiesige Stadt eingebrachte Schlacht- und Zuchtvieh einschließlich der Pferde soll behufs thierärztlicher Untersuchung auf den Viehhof verbracht werden müssen. Die Vergütung für die Untersuchung soll in der Marktgebühr inbegriffen sein. 6. Die Fütterung der Thiere im Viehhof soll den Besitzern derselben überlassen bleiben: die Besitzer dürfen jedoch das erforderliche Futter nur von der Stadtgemeinde beziehen. 7. Die Streu soll durch die Stadt gestellt werden. Die Vergütung für sie soll in den Stallgebühren inbegriffen sein. 8. Der sich ergebende Dünger soll der Stadt zufallen. 9. Es sollen folgende Stallgebühren erhoben werden: 1. Für jede Uebernachtung eines Stücks Großvieh (über 100 Kilogramm lebendes Gewicht) 20 \mathcal{M} . 2. Für jede Uebernachtung eines Schweines 10 \mathcal{M} . 3. Für jede Uebernachtung eines Pferdes 1 \mathcal{M} . 4. Für jede Uebernachtung eines andern Stück Viehs 5 \mathcal{M} . — Bei der Verwaltung des städtischen Schlacht- und Viehhofes sollen mit einem Gesamtaufwand von höchstens 30.000 \mathcal{M} . jährlich angestellt werden: 1. ein Thierarzt als Vorstand mit 3200 \mathcal{M} .; 2. ein Thierarzt als stellvertretender Vorstand mit 3200 \mathcal{M} .; 3. ein Buchhalter und Kassier mit 3200 \mathcal{M} .; 4. ein Kassengehülfe mit 1300 \mathcal{M} .; 5. ein Portier mit 1200 \mathcal{M} .; 6. drei Schlachthaltenmeister mit je 1200 \mathcal{M} .; 7. zwei Viehhallenmeister mit je 1200 \mathcal{M} .; 8. ein Magazinbediener mit 1600 \mathcal{M} .; 9. bis zu zehn Knechte mit je 900 \mathcal{M} . Der Grob-Bezirks-Thierarzt hier soll für Mitwirkung bei der Fleischschau und bei der Ueberwachung des Viehhofes eine Aversalvergütung von jährlich 1500 \mathcal{M} . aus der Stadtkasse erhalten. — Schlachtgebühren, Beschaugebühren, Waagegebühren und Marktgebühren für die Stadtkasse sollen nach folgendem Tarife erhoben werden: A. Schlachtgebühren für 1 Stück Rindvieh 1. Schwere 3 \mathcal{M} .; 2. Schwere 2 \mathcal{M} . 50 \mathcal{S} .; 3. Schwere 2 \mathcal{M} .; 4. Schwere 60 \mathcal{S} .; für ein Schwein 1 \mathcal{M} . 50 \mathcal{S} .; für ein Stück Schaf- oder Ziegenvieh 50 \mathcal{S} .; für ein Kitzlein oder Ferkel 10 \mathcal{S} .; für ein Pferd 1 \mathcal{M} . Als Rindvieh erster Schwere gilt jedes Stück im Schlachtgewichte von 250 Kilogramm und mehr, ausschließlich der Kühe und Jarren; als Rindvieh zweiter Schwere jedes Stück von 200 bis 250 Kilogramm, einschließlich der schwereren Kühe und Jarren; als Rindvieh dritter Schwere jedes Stück von 100 bis 200 Kilogramm; als Rindvieh vierter Schwere jedes Stück unter 100 Kilogramm. Den Kühen werden die Kalbinnen, d. h. die zum ersten mal trächtigen Rinder gleich gerechnet. Als Ferkel gilt jedes Schwein unter 8 Kilogramm, als Kitzlein jedes Stück Ziegenvieh unter dem gleichen Gewicht. Kopf, Füße, Eingeweide, Unschlitt und Haut bleiben bei der Bestimmung des Schlachtgewichtes von Rindvieh außer Betracht; hinsichtlich der übrigen Thiergattungen findet ein solcher Abzug nicht statt. B. Beschaugebühren: 1. für jedes im Schlachthof zur Schlachtung kommende Thier 10 \mathcal{S} .; 2. für jedes von auswärts eingebrachtes Stück Fleisch 10 \mathcal{S} .; 3. für Untersuchung eines Schweines oder eines Stückes Schweinefleisch auf Trichinen 20 \mathcal{S} . C. Waagegebühren für 1 lebendes Stück Rindvieh 1., 2. oder 3. Schwere 20 \mathcal{S} .; 2. für 1 Stück Rindvieh 4. Schwere 10 \mathcal{S} .; 3. für 1 Schwein, Schaf- oder Ziegenvieh 10 \mathcal{S} .; 4. für ein Kitzlein oder Ferkel 5 \mathcal{S} .; 5. für ein jedes Stück Fleisch 5 \mathcal{S} . D. Marktgebühren 1. für 1 Stück Großvieh (über 100 Kilogramm lebendes Gewicht) 20 \mathcal{S} .; 2. für 1 Schwein 10 \mathcal{S} .; 3. für 1 Pferd 20 \mathcal{S} .; 4. für 1 anderes Stück Vieh 5 \mathcal{S} . Die Marktgebühren sind nur einmal, nämlich beim Einbringen der Thiere in den Viehhof, zu bezahlen.

— Der städtische Vieh- und Schlachthof kann voraussichtlich in den ersten Tagen des Januar l. J. eröffnet werden. Der Erbauung eines neuen Schlachthofes lag die Voraussetzung zu Grunde, daß in Zukunft alle Privatschlachtereien verboten werden und der „Schlachthauszwang“ für das ganze Gemarkungsgebiet und für alle Arten von Schlachtwieh in Wirksamkeit zu treten habe. Ueber den sanitären und wirtschaftlichen Nutzen des Schlachthauszwanges im Allgemeinen bedarf es wohl keiner weiteren Bemerkungen, weil Meinungsverschiedenheiten über diesen Punkt von vornherein nicht zu erwarten sind. Wie nicht zu bezweifeln, wird die Veranstaltung regelmäßiger Viehmärkte in hiesiger Stadt eine vollständige Umwälzung in der Art und Weise des Vieheinkaufs zur Folge haben. Das Ausfahren der Metzger „auf das Gai“ wird sicherlich in kurzer Zeit aufhören und die Metzger werden es bald für vortheilhaft ansehen, ihren Bedarf an Schlachtwieh durch Ankäufe auf den Viehmärkten zu decken. Die Auswahl wird

bei dieser Praxis eine größere, der Zeit- und Gelbtaufwand ein geringerer sein als bei den Reisen in den Bezirk, und es werden sich aller Voraussicht nach zu Folge gesteigerter Konkurrenz im Angebot von Schlachtwieh auch die Preise der Thiere niedriger stellen, als wenn die gegenwärtige Uebung des Einkaufs beibehalten wird. Die Benützung der Märkte gewährt auch den Inhabern kleinerer Geschäfte den großen Nutzen, daß sie viel leichter als sonst Gelegenheit finden, Schlachthiere gemeinsam anzulaufen und deren Fleisch nach der Schlachtung behufs weiterer Veräußerung unter sich zu theilen. Daß die sanitäre Ueberwachung des Fleischverkaufs, die Kontrolle der Verbrauchssteuern die Verminderung der Schlachtwiehtransporte auf den Straßen der Stadt, die Beseitigung der durch Aufbewahrung übertriebender Schlachtabfälle in den Häusern entstehenden Gefahren und Belästigungen und nicht zuletzt die Förderung des Viehhandels und des Schlächterergewerbes überhaupt bei strikter Anwendung des Systems der obligatorischen Centralisation am leichtesten und vollkommensten zu erreichen ist, bedarf keiner Ausführung. Wenn ein Schlachttier derart erkrankt oder eine solche Verletzung erleidet, daß es zur Abwendung längerer Qualen und zur Erhaltung der Genießbarkeit seines Fleisches an Ort und Stelle getödtet werden muß, so soll es alsbald und zwar noch vor der Zerlegung in das Schlachthaus verbracht werden. Handelt es sich um Kleinvieh, so kann der Transport ohne Weiteres auf einem Karren erfolgen; wurde Großvieh außerhalb des Schlachthofes getödtet, so ist der Wagen des Thierschutzvereins für den Transport zu benützen. Dieser Wagen steht im Bedürfnisfalle unentgeltlich zur Verfügung, nur hat der Thierbesitzer für die Kosten der Bespannung aufzukommen. Der Wagen wird im Viehhof aufgestellt sein und kann von den zahlreichen Telephonstationen der Stadt aus jeder Zeit requirirt werden. Die Benützung des Schlachthofes soll nicht nur bei gewerbmäßiger Schlächtereier, sondern auch dann vorgeschrieben sein, wenn Privatpersonen Schlachthiere für den Bedarf ihrer Haushaltung schlachten. Hierbei kommen fast ausschließlich Schweine in Betracht und soll demgemäß die Anlage neuer Schweineställe unterjagt, sowie die Beseitigung der vorhandenen in Aussicht genommen werden. Eine Benachtheiligung der Schweinehalter ist dabei nicht zu befürchten, denn es wird ihnen, wie dies anderwärts auch geschehen, zweifellos Gelegenheit werden, den Transport und die Schlachtung der Thiere gegen eine geringe Vergütung durch Dritte besorgen zu lassen. Daß hierbei Auswechslungen schwerer Schweine mit leichten oder Entwendungen von Fleisch, Gedärmen, Blut u. s. w. stattfinden, kann bei einigermaßen sorgfältiger Kontrolle sicher vermieden werden. Nach den in andern Städten gemachten Erfahrungen darf man überzeugt sein, daß die Schweinehalter in kurzer Zeit den Vorzug der Benützung des Schlachthofes vor den Hauschlachtungen erkennen und zugestehen werden. Infolge der Fleischschauordnung sind alle Schlachthiere vor und nach der Schlachtung der Besichtigung des Fleischschauers zu unterstellen. Nach dem Vorschlag des Stadtraths soll die Fleischschau wie bisher nur geprüften Thierärzten anvertraut werden. Die Einfuhr frischen Fleisches soll erschwert und dadurch auf ein geringes Maas bezugt werden. Zweifelloso werden die im Schlachthaus vorgenommenen Schlachtungen einer zuverlässigeren und sachverständigeren Gesundheitskontrolle unterliegen, als sie auf dem Lande möglich ist, wo das Amt des Fleischschauers nur ausnahmsweise in den Händen eines Thierarztes sich befindet, und der Umstand, daß jeder Schlächter hier unter den Augen nicht nur der Behörde, sondern auch seiner Konkurrenz die Schlachtungen vorzunehmen hat, wird sicher das Bestreben, nur gute Waaren zu produzieren, erheblich fördern. Würde nun ohne alle Erschwerung auswärts geschlachtetes Fleisch hier eingeführt werden dürfen, so entstünden sehr wahrscheinlich in der Umgebung der Stadt zahlreiche Winkelschlachtereien, wo vorzugsweise Thiere von zweifelhafter Qualität zur Auschlachtung kämen. Die Besitzer solcher Schlachtereien, welche von allen Schlachtgebühren befreit blieben, würden dann den hiesigen Metzgern eine unsolide Konkurrenz machen und die Interessen des konsumirenden Publikums schädigen. Auf Grund dieser Erwägungen wurde auch in andern Städten mit öffentlichen Schlachthäusern die Fleischeinfuhr beschränkt und zwar meistens in der Weise, daß man das Feilbieten von Fleisch, welches in einem gewissen Umkreise von der Stadt (von 30–50 Kilom.) ausgeschlachtet ist, innerhalb der Gemarkungsgrenzen schlechtweg untersagte. Eine Ausnahme ist nur zugelassen bezüglich solchen Fleisches, das Private zum Bedarf ihrer eigenen Haushaltungen durch die Post oder als Expressgut beziehen. Für die hiesigen Verhältnisse genügt wöchentlich ein Großviehmarkt; Kleinviehmärkte dagegen sind öfters nothwendig und daher für 3 Tage in der Woche in Aussicht genommen. Ein Zuchtviehmarkt, der alle Arten von Zuchtvieh und auch Pferde umfaßt, soll allmonatlich mit dem Großviehmarkt verbunden werden. Dazu kommt dann allwöchentlich ein Ferkelmarkt. Die Dauer der Märkte wurde auf 10 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Mittags festgesetzt.

Die Viehmarkthallen sind so eingerichtet, daß sie sich nicht nur zur Aufstellung des Viehs während der Marktzeit, sondern auch zur Beherbergung desselben eignen. Dem Eigenthümer die Obforge für die Streu aufzugeben empfiehlt sich deswegen nicht, weil diese in den häufigen Fällen, da ein Thier kurz nach ihrer Bereitung oder Erneuerung wieder abgetrieben wird, noch ganz gut brauchbar sein kann; der Eigenthümer würde dann den von ihm gemachten Aufwand nicht ausnützen können, wenn es ihm nicht etwa gelänge, die halbgebrauchte Streu zu verkaufen. Sodann wird es, wenigstens in den Kleinviehställen, öfters vorkommen, daß die nämliche Stallabtheilung gleichzeitig von den Thieren mehrerer Eigenthümer benützt wird, wo dann über den Antheil eines jeden an den Kosten der Streu leicht Streitigkeiten entstehen könnten. Endlich ist die rechtzeitige und regelmä-

hige Erneuerung der Streu unbedingt notwendig, um die Stallungen reinlich und die darin befindliche Luft frei von schädlichen Dünsten zu halten; diese Fürsorge wird aber voraussichtlich nur von der Gemeinde in der wünschenswerthen Weise ausgeübt werden. Dagegen kann die Stellung des Futters den Thier-eigentümern sogleich überlassen bleiben, weil sich der von ungenügender Fütterung ausgehende Schaden auf das betreffende schlecht genährte Thier beschränkt. Auch sind die Bedürfnisse der Thiere gleicher Gattung in Bezug auf das Futter in weit höherem Maße verschieden als hinsichtlich der Streu, so daß eine gleichmäßige Fütterung, wie sie bei der Stellung des Futters durch den Marktunternehmer notwendig wäre, geradezu als unweidmässig betrachtet werden muß. Der Eigentümer soll daher die Art und die Menge des Futters selbst bestimmen, jedoch gehalten sein, das letztere nur von der Gemeinde zu beziehen. Diese wird also im Viehhof genügende Futternorräthe zum Zwecke des Verkaufs auf Lager haben und es soll dabei die Kontrolle in folgender Weise eingerichtet werden; Das Futter wird einem Magazinbediener zur Aufbewahrung und zur Abgabe an die Käufer zugestürzt. Wer Futter kaufen will, hat sich an der Kasse gegen baare Bezahlung eine Anweisung auf die gewünschte Quantität und Qualität geben zu lassen. Er erhält das Futter nur gegen Abgabe der Anweisung an den Magazinbediener. Die Futterpreise bestimmt der Stadtrath nach den jeweiligen Marktpreisen. Der Eigentümer der Thiere kann die Fütterung entweder persönlich vornehmen, oder dem betreffenden Viehhallenmeister übertragen. Im letzteren Fall hat er diesem die erforderlichen Anweisungen zu behändigen und nur gegen Abgabe derselben darf der Magazinbediener Futterstoffe ausfolgen.

— Die Versender von solchen Postpaketen (colis postaux), deren Inhalt aus gemünztem Geld, Gold- oder Silberstücken oder sonstigen kostbaren Gegenständen besteht, werden darauf aufmerksam gemacht, daß nach einem Beschluß der Vereinsverwaltung vom 13. d. Mts. ob die Adresse unmittelbar auf die Umhüllung des Pakets niedergeschrieben werden muß. Hiernach ist es also bei derartigen Paketen fernerhin nicht mehr gestattet, die Aufschrift aufzukleben oder durch Fahnen zc. zc. anzubringen.

Großherzogliches Hoftheater.

+ Karlsruhe, den 8. Dezember. Zum ersten Male ging gestern Eduard Tempeltes fünfaktiges Drama „Cromwell“ auf unserer Hofbühne in Scene und zwar mit einem Erfolge, der dem Dichter wie der Regie als durchaus befriedigend erscheinen muß, Dank der hingebenden Theilnahme und Ausdauer fast aller Mitwirkenden. Oliver Cromwell ist eine jener historischen Figuren, deren Zeit und Wirken das Interesse der dramatischen Dichter vorzugsweise in Anspruch nahm. Von Kaupach, welcher den Lord-Protector in einer ganzen „Trilogie“ verarbeitete, sagte Heine seiner Zeit: „Kein Held bleibt vor dem tragischen Schicksal sicher, unter Kaupach'schem Sattel gar geritten zu werden.“ Die Tempeltes'sche Bearbeitung hat vor der Kaupach'schen wenigstens das voraus, daß sie die markanten Thatfachen und Gestalten aus der Geschichte des englischen Machthabers in fünf Akte zusammendrängt und auf diese Weise eine bestimmtere Charakteristik des im Mittelpunkte stehenden Cromwell liefert; aber auch Sprache und Pointirung sind edler, dem großen historischen Drama entsprechender; freilich entbehrt das Werk Tempeltes's des raschen und mitreißenden Handlungsstromes, welcher die Dramen des großen Engländer so vortheilhaft auszeichnet; der Monolog, und wenn er noch so gedankenreich interessant und historisch treu ist, erregt die Bewegung und das frische Leben der sich in Scene abspielenden Ereignisse nie und nimmer. Durch eine mäßige Folge von Effelt- und Affettscenen und eine größere Reihe von reflektirenden Ein- und Zwischengesprächen macht uns der Dichter mit dem Manne bekannt, der um die Mitte des 16. Jahrhunderts eine fast ähnliche Rolle spielte wie zu Ende des 18. Jahrhunderts Napoleon I., der einer armen Eisrigner Familie in Wales entstammend, nach wüß verlebter Jugend, als eifriger Anhänger der Sekte der Puritaner, durch Glückszufälle und politische Wirren bald zum General emporstieg, um sich als Lordprotector Englands plötzlich an die Spitze dreier Reiche gestellt zu sehen und der in seinem jügellosen Ehrgeiz noch nicht befriedigt, schließlich sich mit dem Gedanken trägt, die Krone der Stuart sich selbst auf's Haupt zu setzen. So lernen wir Cromwell kennen als fähigen General mit klug berechnendem politischem Verstande und unbeugbarer Willenskraft, aber auch als frömmelnder Heuchler, der die herrschenden Leidenschaften und Schwächen des Volkes für sich und seinen Anhang auszunützen versteht, indem er stetsfort sich mit Bibelsprüchen hinter den Willen des Herrn verschanzte, der sich nicht entblödet die überlistete Verfassung des Landes umzustößen, alles zu beseitigen, was seinen Plänen in den Weg sich stellt und am Ende selbst vor dem Hochverrath und Königsmord nicht zurückschreckt — ad majorem dei gloriam. Die Uneinigkeit in der eigenen Familie war vielfach Anlaß zu bitteren Erfahrungen für Cromwell; daß seine eigene Tochter Lady Elisabeth Claypole, trotz der innigsten und von ihm in diesem Maße erwiderten Liebe zu ihrem Vater, der Sache der Stuarts zugethan blieb, ist historische Thatsache und vom Dichter zur Entwicklung einer Liebestragödie benützt, in welcher der Royalist Sir Harry Osborne die Rolle übernimmt. Geschichtliche Thatsache ist, daß Elisabeth dem Schmerz über die Hinrichtung ihres väterlichen Freundes und Lehrers des Royalisten Bischof Hewet erlag, ein Verlust, den auch Cromwell bis zu seinem Ende zu beklagen hatte: „Wenn Karl Stuart mir verzeihen kann, was ich gegen ihn und sein Haus gethan, dann ist er nicht werth Englands Krone zu tragen!“ — das war die charak-

teristische Antwort Cromwells auf die Versöhnungsversuche seiner Tochter. Die letzte Rechtfertigung seines Handlens lautete: „Ich glaube gewesen zu sein in der Gnade des Herrn und in und mit ihr verlaßte ich diese Welt!“ In diesem Sinne und korrekt in Maske und Haltung zeichnete ihn der Darsteller Hr. Wassermann; uns dünkt, Cromwell dürfte Hr. Wassermann zu seinen besten Partchien zählen können, um ihn gruppieren sich mit bestem Erfolge die Herren Harlacher (Graf Ormond), Präsch (Osborne), Herr Reiff (Oberst Hutchinson), Herr Kürner (Major Harrison), Herr Lange (Lord Manchester) und Herr Winds (König Karl), sowie die Damen Voch (Elisabeth) und Rachel-Bender (Cromwells Mutter). Einer Wiederholung des Stückes sei es vorbehalten, auf den Werth der Leistungen der Genannten eingehender zurückzukommen. Was wir oben von der Gesamtleistung gesagt, genüge für heute.

Vermischtes.

— (Tristiger Grund.) Fräulein Aurora befand sich in jenem Alter, in welchem die Vernunft gewöhnlich über das Herz den Sieg davonzutragen pflegt. Vielleicht noch vor fünf Jahren hätte sie den entsetzlich torpulenten Herrn Amtsrichter, einen Wittwer mit drei Kindern, entrüstet von sich gewiesen. Jetzt aber machte sie sich allen Ernstes mit dem Gedanken vertraut, die Lebensgefährtin dieser wandelnden Tonne zu werden. Beinahe wäre sie es auch geworden, wenn nicht — ein Jugendfreund Aurora's plötzlich auf der Bildfläche erschienen wäre, welcher ihr deutlich seine noch immer unwandelbare Liebe zu erkennen gab. Wer wird daran zweifeln, daß sie ihm, den sie immer nur allein geliebt hatte, ihr Jawort gab? — Der Amtsrichter, welcher die Verlobungsanzeige erhielt, eilte entrüstet zu seiner Angebetenen. „Ich bejahe Sie nicht, mein Fräulein“, sagte er, „noch vor Kurzem machten Sie mir starke Hoffnungen, und jetzt verloben Sie sich mit einem Anderen? Ich bin wohl berechtigt, eine Erklärung zu fordern.“ — „Natürlich“, erwiderte Aurora, „und ich will Ihnen gern klaren Wein einschenken — mein Arzt hat mir nämlich alles Fette verboten.“

— (Unsere Kinder.) „Sag' mal Eocher“, fragt die dunkel-äugige Räthe ihre kleine siebenjährige Freundin, „was möch'st Du d'n mal für'n Mann haben?“ — „Ich?“ entgegnet Eocher und wagt bedächtig den blonden Vordenkopf hin und her, „ich möchte einen Regierungsrath.“ — „Einen Regierungsrath? Ach!! nein, ich möchte einen Offizier; sieh mal die blanken Epauletten, den schönen goldenen Helm, die Masse bligende Knöpfe.“ — „Na, unterbricht Eocher die begeisterte Freundin, „mit Deinem Offizier, da hast Du auch was Rechtes; laß mal Krieg kommen, denn schießen sie'n Dir einfach todt, und dann sitzt Du da mit Deinen sieben Kindern!“

Humoristisches.

— (Symptome des Wahnsinns.) „Hast schon so was Dummes erlebt. Lufbuch! Da lies! Schick mir mein Schme der heute, den 2. Dezember, bei 14 Grad Kä! ein Monitorium, zwei Sommer-Anzüge zu verablen! Der Mensch g' hört doch in's Frennbau.“

— (Schlechtes Gedächtniß.) Patient: „Ich reibe ich meine Füße schon wochenlang mit Branntwein ein, Herr Doktor, und es hat doch nichts geholfen.“ — Doktor: „Ja welcher Gel hat Ihnen denn das verordnet?“ — Patient: „Sie selbst, Herr Doktor.“

— (Beim Rapport.) „Herr Feldwebel, bitte für heute geborsamst um Erlaubniß bis nach 12 Uhr aus der Kaserne bleiben zu dürfen. Es ist meine Schwester auf Besuch gekommen.“ — „Donnerwetter, schon wie er Urlaub! Das wird eine saubere Schwester sein.“ — „Meine geborsamst, Herr Feldwebel, ich kenne sie schon über zwei Jahre.“

— (Problematischer Verdienst.) Erster Bummler: „Du machst ja ein Gesicht, als ob Du das große Loos gewonnen hättest.“ — Zweiter Bummler: „Nun, das habe ich gerade nicht aber ich kann mir in 6 Tagen 50 Mark verdienen und das ist die Ursache meiner guten Laune.“ — Erster Bummler: „Du, 50 Mark — in 6 Tagen? Wieso denn?“ — Zweiter Bummler: „Wieso? Ganz einfache Sache. Ich bin gestern wegen Hausfriedensbruch zu 6 Tagen Gefängniß oder 50 Mark Geldstrafe verurtheilt worden. Ich sitze nun die 6 Tage ab und erspare mir auf diese Weise 50 Mark.“ Münd. Humorist. Bl.

Briertanen.

Herrn B. A. hier. Nicht mit Unrecht werfen Sie die überraschende Frage auf, wo man die für den Weihnachtsbaum erforderlichen Wachskerzen guter alter Qualität bekommen kann. deren eigentümlicher Wohlgeruch beim Anzünden und Auslöchen uns älteren Leuten noch aus der eigenen Kinderzeit in so freundlicher Erinnerung ist, während man bei den Erzeugnissen der neueren Wachslichterindustrie sehr häufig eher etwas Anderes, als einen Wohlgeruch zu empfinden bekommt. Vielleicht weiß einer unserer freundlichen Leser Ihnen eine solche Quelle anzugeben.

Verantwortlicher Redakteur: Friedrich Gutsch in Karlsruhe.

Tagesordnung für die Schwurgerichtssitzungen des Groß-Landgerichts Karlsruhe für das 4. Quartal 1886.

Vorsitzender des Schwurgerichts Groß-Landgerichtsrath Fritsch, Stellvertreter Groß-Landgerichtsrath Schmidt-Eberstein. — Montag den 13. Dezember, Vorm. 9 Uhr: 1) Georg Benzinger, Maurer von Feudenheim, wegen Raubs und Diebstahls; Nachm. 4 Uhr: 2) Wilhelm Lang, Tagelöhner von Stausenberg, wegen Ver-

brechens gegen die Sittlichkeit. Dienstag den 14. Dezember, Vorm. 9 Uhr: 3) Lisette Schreiber von Langenalb wegen Verbrechens gegen §. 218 bezw. 220 des N.-St.-G.-B.; Nachm. 4 Uhr: 4) Johann Georg Weckmann, Fabrikarbeiter von Reichenbach, wegen Meineids. Mittwoch den 15. Dezember, Vorm. 9 Uhr: 5) Hauptkassier Jakob Weniger von Karlsruhe wegen Amtsunterschlagung und Elise Lang von Rinklingen wegen Heberei. Donnerstag den 16. Dezember, Vorm. 9 Uhr: 6) Hermann und Josef Dammert von Kronau wegen versuchten Mordanschlags. Freitag den 17. Dezember, Vorm. 9 Uhr: 7) Ernst Siegele, Zimmermann von Lichtenthal, wegen Körperverletzung mit nachgefoltem Tod; Nachm. 4 Uhr: 8) Anton Kuhn II., Maurer von Daxlanden, wegen Meineids und die Ehefrau des Kaufmanns Wilhelm Langin, Barbara geb. Pfund von Karlsruhe, wegen Anstiftung. Samstag den 18. Dezember,

Vorm. 9 Uhr: 9) Tagelöhner Karl Friedr. Griesinger von Gbbrichen wegen Meineids und Karl Bauer von da wegen Anstiftung.

Die Kunst mancher Kinder zur Musik steigt nicht an der **Arbeitsüberbürdung**, nicht an Trägheit oder Tal.losigkeit. Suchen wir der Jugend das schwere Studium der Tonkunst leicht u. interessant zu machen. Es heißt: Klavier- und Violinspielen, nicht aber: **Klavierarbeiten** oder: **Violinschweizen**. Die Kunst muß ein lieber Spielkamerad werden, mit dem man sich gerne die Zeit vertreibt. Dies ist das Hauptstreben der **musikalischen Jugendpost**. **Preis nebst vielen Musikstücken 1 Mark.** Bestellungen nehmen alle Buch- u. Musikalienhandlungen, sowie sämtliche Postanstalten und deren Briefträger entgegen. Verlag von **P. J. Conger, Köln.**

Bekanntmachung.

Wir geben hiermit bekannt, daß von einbrechender Dunkelheit an in der Gasfabrik vor dem Mühlburgerthore und in der Beleuchtungsstube im Rathause (Eingang Turmstraße) sich Installationsarbeiter befinden, welche angewiesen sind, Störungen an den Gas- und Wasserzuleitungen der Häuser zu beseitigen, sowie bemerkbare Schäden an den Straßenleitungen auszubessern.

Insbefondere aber ersuchen wir um sofortige Benachrichtigung, wenn Gas- ausströmungen auf den Straßen oder in den Häusern bemerkt werden.

Städt. Gas- und Wasserwerke.

Zu Weihnachts-Geschenken empfohlen:

folgende, zu herabgesetzten Preisen gebotene Bücher von

Wilhelm Sehring:

- I. „Das Buch der Balladen“, Jugendalbum deutscher Dichter mit Bildern statt 3 M., 1.50 M.
 - II. „Lust und Scherz“, Jugendalbum humoristisch-erzählender Dichtungen mit Bildern, statt 3 M., 1.50 M.
 - III. „Vom Konzil zu Nicäa bis zum westfälischen Frieden“, Geschichts-dichtung (150 S.) eleg. geb. statt 6 M., 3 M., gut brosch. statt 5 M., 2 M.
 - IV. „Deutschland und Rom“, vaterländische Gedichte (170 S.) gut geb. statt 2 M., 1 M., brosch. statt 1.50 M., 60 S.
 - V. „Die Wolf! Die Zöllner!“ (104 S.) statt 1 M. 50 S.
- Sämmtlich zu beziehen durch die hiesigen Buchhandlungen, wie auch vom Verleger, Bahnhofstraße Nr. 10.

Café englischer Hof.

Frische Sendung

Münchener sowie Pilsener Bier;

ferner:

ff. Pring'sches Lagerbier

direct vom Fass,

$\frac{4}{10} = 12$ Pf.

Fritz Rettig aus Heidelberg.

Gesangverein Freundschaft.

Zur Feier unseres 17. Stiftungsfestes findet am Samstag den 11. d. M. Abends 8 Uhr im Saale des Weissen Bären unter gefälliger Mitwirkung des Fräulein Ludwig und der Herren Hofmusiker Richter und Steiner eine

Musikalische Abendunterhaltung

statt, wozu unsere werthen Mitlieder nebst Angehörigen freundlichst eingeladen werden. Nach dem Concert: **Tanz-Unterhaltung.**

Der Vorstand.

Anzeige.

Wir bitten um Einreichung der Rechnungen über ausgeführte Arbeiten und gemachte Lieferungen bis spätestens **15. d. Mts.**

Städtische Gas- und Wasserwerke.

Prima neue

Mandeln

das Pfund 85 Pf., bei 5 Pfund 4 M., empfiehlt

Gustav Bronner,

Ecke der Bahnhof- und Wilhelmstraße.

Kaiser-Oel

in Petroleumlampen zu brennen, empfiehlt

die Material- u. Farbwaarenhandlung von

W. L. Schwaab,

Großh. Hoflieferant.

Socken & Strümpfe,

baumwollene, wollene u. seidene, in allen Grössen vorräthig, **Strümpfe** in Grösse 1-8 mit Doppelknien.

Heinrich Cramer.

189 Kaiserstrasse 189.

Dugl. Mandeln, gewähle,

fr. gestopfenen Zucker,

„ Kaisermehl Nr. 00,

„ Kunstmehl Nr. 0,

Citronat, Orangat, Rosinen,

Corinthen, Feigen, Honig,

holl. Syrup etc.

empfehle in prima Waare und jeweils

zu billigsten Tagespreisen.

Theod. Klingele,

Ecke der Wilhelm und Schützenstraße 20

System Prof. Dr. Jäger.

Normal-

Hemden, Hemdhosen,

Jacken, Cravatten,

Socken, Cravatten,

Hosen, Hosenträger.

Heinrich Cramer,

189 Kaiserstrasse 189.

Schreibfach.

Für ein Agentur-Geschäft wird ein junger Mann mit sauberer Handschrift gesucht. Gest. Offerten unter M. 9 an das Kantor b. Bl.

Pelzwaaren,

nur nach den neuesten deutschen Moden gearbeitet.

Soeben aus Arbeit ein großer Posten

schwarzer und brauner

Waschbär-Muffen

zu 9, 10, 12 und 15 Mk

Muffen

in allen existirenden Pelzsorten,
in großartiger Auswahl,

zu den allerbilligsten Preisen.

Russ. Hasen-Muffen von Mk 2.50 an,

Herren-Pelz-Kragen,

Herren-Pelz-Mützen

in hiezu geeigneten Pelzsorten,

z. B. **Bisam-Kragen und Mütze,**

zusammen von Mk 12.— an.

Kinder-Pelz-Garnituren

von Mk 3.— an.

Ich bitte um gütigen Besuch meiner Magazine.

C. A. Zeumer,

Kürschner,

127 Kaiserstrasse 127.

Sämmtliche Artikel zur

Weihnachtsbäckerei

empfehle in bester Qualität und zu billigsten Preisen.

Michael Hirsch,

Kreuzstraße 3.

Grosse Auswahl in Neuheiten
von

**Photographie-Albums,
Ständer, Paravents etc.**

bei

Friedrich Bloss,

F. Wolf & Sohn's Détail.

Theater
im großen Saale der
Eintracht Karlsruhe.

Montag den 13. Dezember 1886,
Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr,

1. Gesamt-Gastspiel der

Liliputaner.

Theater im großen Saale der
Eintracht.

1. Gesamt-Gastspiel der

Liliputaner.

Zum 1. Male:

Die kleine Baronin.

Die kleine Baronin
ist in Berlin und Hamburg 20.
über 400 Mal
aufgeführt worden.

Die Dekorationen und
Kostüme, Möbel u. Requi-
siten ganz neu und genau
wie bei der ersten Auffüh-
rung in Berlin.

Das Gastspiel der

Liliputaner

dauert unwiderrüchlich

nur **3 Tage.**

Die Preise der Plätze
zum Gastspiel der

Liliputaner

sind wie folgt: Sperrsitze Mk 2.—, Saalplätze
Mk 1.50, Saalsteckplätze Mk 1.—, Gallerie
50 Pf.

Anfang 7 $\frac{1}{2}$ Uhr. Kassenöffnung
7 Uhr.

Billets im Vorverkauf
zum Gastspiel der

Liliputaner

sind in der Musikalienhandlung des Herrn
L. Fr. Schuster zu haben.

Die kleine Baronin

kommt nur

2 Mal zur Aufführung.

Die kleine Baronin

kommt nur Montag und Dienstag
den 13. und 14. Dezember zur Aufführung.

Größere Posten bessere

Vorhang-Reste

bis zu 3 Fenster Länge
werden billigst anverkauft
bei

Oscar Beier,

Ritterstr. 4, nächst dem Zirkel.

Quern. 17. Winter aus 2. 2101 6 neu
mehrere Arbeiter guten Mittags- und Abend-
tisch erhalten.

Photographie-Album-Doering

205 Kaiserstrasse 205.
zwischen Wald- und Karlstrasse,

160 hochfeine und feine Album mit Preisen im Schaufenster.

Kinderconfection

38 Waldstraße 38.

Zu bevorstehenden **Weihnachten** empfehle:

Tricotkleidchen, Tricottailen, Tricotknabenanzüge, Wintermäntel und Jacken, Kinderschürzen, Morgen- und Hauskleidchen aus Flanell, Costümeröcke für Mädchen von 5—15 Jahren, Stoffkleidchen in reichster Auswahl.

Anfertigung nach Maas in kürzester Zeit.

L. Fritsch,

Spezialgeschäft für moderne Mädchen- und Kinder-Garderobe.

NEUE MUSIK ZEITUNG
Biographien,
Novellen, Humoresken,
nebst 8 Musikstücken 80 Pf.
Gratis nummern u. brosch. Quartale in allen
Buch u. Musikalienhandlungen, Verlag v. P. Tonger Köln.

Pelzbarets,

-- prachtvolle Neuheiten --

-- sehr kleidsame Formen, --

Pelzbesatz

== in jeder Breite ==

billigt bei

C. A. Zeumer, Kürschner,
127 Kaiserstraße 127.



Als passende Weihnachts-Geschenke empfehle ich meine **Zwei- u. Dreiräder** aus den renommiertesten Fabriken, für Knaben u. Erwachsene, sowie Schlittschuhe zu erstaunlich billigen Preisen.
Neuheit: **Volocipedpferde** für Knaben! Preisliste gratis und franco.
Franz Gmellin, Lammstraße 4, Karlsruhe.

Geburts-, Verlobungs- und

Verheirathungsanzeigen

fertigt rasch, modern und billigt die
Buchdruckerei von

Friedrich Gutsch,
Spitalstraße 50.

Emil Bürkel,

Aldersstraße 17.

empfiehlt in großer Auswahl:

Taschentücher aller Art,
Hemdeneinsätze,
Tischtücher u. Servietten,
Handtücher,
abgepaßt und am Stück,
Tellertücher, Gläsertücher,
Badetücher,
Tischdecken.

Vorhangstoffe,

reinwollene schwarze Cachemire,
wollene, baumwollene und leinene

Schurzzeuge,

Unterrockstoffe u. Blandruck,
1^a Bielefelder u. Haus-

macher Leinen,

Baumwollflanelle,
Rock- und Hemdenflanelle,
baumwollene Betttücher

ohne Naht,

in 6 verschiedenen Qualitäten,

Ettlinger und Elsässer

Shirting, Chiffon,

Crelonne, Madapolam,
Baumwolltuch, Piqué etc. etc.

zu **Original-Fabrik-**

preisen

laut angelegter neuester

Preisliste.

Anfertigung

von **Wäsche** aller Art
bei prompter und reeller Bedienung.

Emil Bürkel,

Aldersstraße 17.

Heinrich Vierordt's Dichtungen:

Lieder u. Balladen. 2 Bst. M.
5 M. brosch. 4 M. A. eleg. geb.

Neue Balladen. M. A. eleg. geb.
3 M. brosch. 2 M.

Carl Winter's Universitätsbuchhlg.
in **Heidelberg.**

Sie best. hen durch alle Buchhandlungen.

Visitenkarten

in Buchdruck oder Lithographie,

Neuheit:



Selenotypendruck,



in feiner Ausstattung zu Weihnachtsgeschenken geeignet, empfiehlt

Friedrich Gutsch,

50 Spitalstraße 50.

Wollen sie gefälligst auf die „Münchener Humoristischen Blätter“, eines der besten und billigsten Witzblätter, abonnieren? Abonnementpreis durch die Post bezogen pro Quartal nur 1 Mark 90 Pf. Jede Buchhandlung nimmt gleichfalls Bestellungen entgegen. Probenummern auf Wunsch gratis und franco durch den Verlag München, Herrenstraße 31.

Illustrirte Zeitschrift für die
deutsche Familie.

UNIVERSUM

Monatlich 2 reich illustrierte Hefte.
Jedes Hest nur 50 Pfg. = 30 Kr. ö.B.
= 70 Cts.

Musterhafte Ausstattung. Fesselnde Unterhaltungslectüre. Interessante Aufsätze aus allen Gebieten der Literatur, Kunst u. Wissenschaft. Nur Originalbeiträge der besten und beliebtesten Schriftsteller und Künstler. — Jedes Hest drei besondere Kunstbeilagen, wovon eine Lichtdruckreproduction von hervorragendem Werthe.

Das erste Hest ist erschienen und wird zur Ansicht frei ins Haus geliefert. Novellen von W. Berger, W. Jensen u. s. w. u. s. w. • „Torinde“. Eine neue Novelle von Ernst Eckstein.

— Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. —

Seine Schlafstelle ist sogleich zu vermieten. Zu erfragen Büraerstraße 21.

Wendelstr. 69. 3. Stock, ist sogl. ein möbl. Zimmer zu vermieten.

Gorgonzola-Käs,
Strachino die Milano
empfiehlt

Herm. Munding,
Kaiserstraße 187.



Gartenhaus

ein neues, schönes, ist baulicher Veränderung wegen zu verkaufen. Näheres im Kontor der Nachrichten.

Gartenerde

kann unentgeltlich abgeholt werden: Spitalstraße 48.

Zu verkaufen

ein fast neues, hübsches Gartengelände mit Tülle. Näheres im Kontor d. Bl.

Standesbuchauszüge.

Geburten 3. Dez.: Karl Otto, B. Wilh. W. St. wieder, Schneber. — 5.: Lina Luise, B. Karl Hämer, Kutscher; Hermann, B. Ab. Fütterer, Schlossermstr. — 6.: Kurt, B. Dr. Wilh. Wandaelsdorf, Professor. — 7.: Wilhelm, B. Andreas Ebbe, Zimmermann. — 8.: Emil, B. Michael Müller, Schlosser; Phil., B. Josef Anie m, Ländler.

Geschließungen. 9. Dez.: Wilhelm Zähringer, von Zieburg, Pferdebahnlutscher hier, mit Barbara Wüst von Rilsheim; Leopold Döbler von Schuppenbell, Trompeter hier, mit Marie Schenk von Büchenau.

Todesfälle. 7. Dez.: Amalie Keller, Köchin, 24 J.; Fridr. Löcher, Wirth, 42 J.; Marie, Wittve des Schuhmacher Groß, 69 J. — 8.: Elsa, B. Ernpeter Schneider, 2 W. — 9.: Pauline, B. Schuhmacher Beschle, 2 W. 11 J.

Großh. Hoftheater.

Freitag, 10. Dez. Sechzehnte Vorstellung außer Abonnement. Zum 1. Male wiederholt: „Siegfried.“ In drei Aufzügen von Rich. Wagner.

Hamburger 50 Thaler-Loose. Die nächste Ziehung findet am 3. Januar 1887 statt. Wegen der Courserhöhung von ca. 20 Mark pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bank- u. Ca. 1 Neuburger, Berlin, Französische Straße 3, die Versicherung für eine Prämie von 90 Pfg. pro Stück.

Normalhemden
und Hosens,

System Prof. Dr. Jäger,
nur prima Qualitäten,
jedoch billiger, da
ohne Jägersteuer.

Geschwister Knopf,

147 Kaiserstraße 147.
Detail-Verkauf zu Engros-Preisen.

Haar- und Wollfilzhüte,
Seidenhüte.

Grösste Auswahl
der neuesten und kleidsamsten
Formen,

— vorzügliche deutsche Fabrikate —

empfiehlt zu den
alleränßerst billigen Preisen

C. A. Zeumer,
127 Kaiserstraße 127.

Mein best assortirtes

Kaffee-Lager

von 70 Pfennig per Pfund bis
zu Mark 1.70 in gelb und grün
bringe hiermit in empfehlende Erinnerung.

Gustav Bronner,
Ecke der Bahnhof- und Wilhelmstraße.

85 Pf. Niederbayerisches 85 Pf.
Humoristisches Wochenblatt

erscheint allwöchentlich
und kostet nur 85 Pfg. pro Vierteljahr
kostenfrei ins Haus geliefert
überall in der deutschen Reichs-
Abonnements nehmen alle Postboten u.
Postanstalten Deutschlands entgegen
Probe-Nummern gratis und franco
von der Verlagshandlung in Geis-
bürgen.

85 Pf. 85 Pf.

Für Weihnachten

empfiehlt passende Möbel, Spie-
gel, Teppiche, Vorlagen, Läufer
und Tischdecken in großer Aus-
wahl billig

P. Hirt, Müppurrerstraße 17.

Zimmer zu vermieten
Spitalstr. 41, ist ein kleines, auf die Straße
geh. Zimmer sogl. oder später zu verm.

Karlsruhe. Redaktion, Druck und Verlag von Friedrich Gutsch.